

ANTHROPOLOGIE

12 Spaziergänge durch den Garten des Philosophen an der Oberen Donau

Andreas Stefan Geiger



Anthropologie

violonisto
Verlag

Anthropologie
12 Spaziergänge
durch den Garten des Philosophen
an der Oberen Donau

Andreas Stefan Geiger

Anthropologie
12 Spaziergänge
durch den Garten des Philosophen
an der Oberen Donau

Mit freundlicher Unterstützung des Landkreises Tuttlingen, der Stadt Meßkirch und der KEB Tuttlingen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2022

Copyright © by violonisto Verlag, Fridingen an der Donau

Alle Bilder © 2022 by violonisto - Andreas Stefan Geiger - All rights reserved

Covergestaltung: violonisto

Redaktionelle Bearbeitung: violonisto

Lektorat: Mandy Balthasar, Andreas Dangel, Alexander Schnorbusch , Heiko Truppel und Robert A. Winkler

Satz und Bearbeitung: violonisto

Druck: Gugler, Melk an der Donau

Printed in Austria

ISBN 978-3-9824992-0-8
ISBN 978-3-9824992-1-5 (E-Book)

www.violonisto.de

in Dankbarkeit widme ich dieses Buch meinen Eltern



Steine im Fluss am Jägerhaus in Fridingen

Inhalt

HEIMAT	13
SICHERHEIT	17
LUST	21
KÖRPER	25
ARBEIT	29
EINHEIT ALLEN SEINS	33
AUTHENTIZITÄT	37
INTUITION	41
GANZHEIT	45
SELBSTERKENNTNIS	49
TRAUM	53
KOSMOS	57
 Bild- und Ortsverzeichnis	 61
 Literaturverzeichnis	 63

„Wege - nicht Werke“, schreibt Martin Heidegger über den Charakter seines Denkens. Dieses Zitat des Meisters aus Meßkirch könnte auch über der neuen „Anthropologie“ von Andreas Geiger stehen. Weshalb? Weil der Autor erstens gerne Bezug auf Heidegger nimmt, und zweitens noch mehr deshalb, weil Andreas Geiger mit den Teilnehmern an seinen Seminaren bewusst einen Weg gehen will. Ich und viele durften es in den letzten Jahren fruchtbar erleben. Andreas Geiger ist ein Wege-Mensch: Er bahnt Denkwege zum Menschsein, empfiehlt konkrete Spazierwege in die Landschaft und lockt mit wunderbaren Fotografien in seine Erlebnisse mit der Natur, die uns zu eigenen Erfahrungsräumen werden können, in denen wir etwas Neues er-äugen und uns überraschen lassen dürfen. Seine weiten Wege sind in diesem Buch „Werk“ geworden, und dieses neue Werk eröffnet uns Lesern Wege.

Es sind „12 Spaziergänge durch den Garten des Philosophen an der Oberen Donau“. Wir spazieren nicht, um irgendwo hinzugelangen, sondern um uns umzuschauen. Das Flanieren kennt kein „Um zu“. Wir schauen uns um, ohne etwas zu wollen, zu sollen oder zu müssen. So ist das Spaziergehen keine Tätigkeit, sondern eine Form der Untätigkeit, des absichtslosen Betrachtens, ja der Kontemplation. Vom im Alltag üblichen Herumrennen und der zur Gewohnheit gewordenen panischen Mobilität ist bei Andreas Geiger gottlob nicht nur nichts zu spüren, sondern er bietet vielmehr ein wirksames Gegenmittel gegen das hamsterradhafte Nichts-versäumen-wollen unserer Tage.

Was Heidegger seinen „Philosophischen Beiträgen“ als Leitwort vorangestellt hatte, passt auch zu diesem Buch: „Hier wird das in langer Zögerung Verhaltene andeutend festgehalten als Richtsheit einer Ausgestaltung.“ Die Ausgestaltung ist unser! Andreas Geiger legt uns seinen Holzscheit hin, aber unser eigenes Lebensholz müssen wir selbst aufstapeln. Treten uns jene Holzstöße nicht ständig bei Spaziergängen vor Augen? Weil jede Metapher „hinkt“ (und das ist schon wieder eine Metapher), spinne ich weiter: Wir werden mit dieser Schrift auch angeregt, „unsere eigene Statue zu meißeln“, wie Plotin sagt. Was muss ich abtrennen und weghauen, so dass eine, und zwar „meine“ Gestalt zum Vorschein kommt? Wie kann ich die bunten Flachglasstücke meiner Biographie zu einem Fenster zusammenfügen, damit ich von einem Anderen her zum Leuchten komme – wie das Glasfenster einer Kathedrale?

Jetzt aber spaziere ich mit Andreas Geiger an einen seiner Lieblingsorte, zum Welschenberg über Mühlheim an der Donau. Nur noch der Chorraum der heutigen Kirchenruine „Maria Hilf“ kennt ein Dach, sonst stehen hier abgebröckelte Außenmauern, die den früheren Raum klar konturieren, aber den Blick in den Himmel gänzlich freigeben. Wir sind nicht obdachlos. Über uns der „blaue Dom“, von dem Gottfried Keller spricht. Georg Trakl nennt den Himmel „geistliches Blau“. Ludwig Wittgenstein fordert seine Leser auf, sie sollen zu sich selbst sagen: „Wie blau der Himmel ist!“ Und Wallace Stevens erkannte, dass die Offenheit für den Himmel uns auf Erden Gott in allen Dingen suchen und finden lässt: „Wenn der Himmel so blau ist, singen die Dinge selbst.“

Das gilt besonders auch in den dunklen Stunden der Lebens- und Weltzeit. Rainer Maria Rilke spricht in seinem Stunden-Buch vom Beten als einem Erbauen, mit dem selbst ein Grauen überwölbt werden kann. Und so sei jedes Hinknien und Vertrauen „mit vielen goldenen und blauen und bunten Kuppeln“ überhöht. Es war wiederum Heidegger (wie Bernhard Welte berichtete), der beim Besuch von Kapellen und Kirchen oft eine Kniebeuge machte, und auf kritische Rückfrage, wieso er dies als Philosoph tue, sagte: „Wo so viel gebetet worden ist, da ist das Göttliche in einer ganz besonderen Weise nahe.“

Ich kenne Andreas Geiger seit 25 Jahren. Wie ihn charakterisieren? Ich setze ein letztes Mal bei Heidegger an, um mit diesem in die Denkwelt seines Schülers Oskar Becker weiterzugehen: Geworfenheit und Getragenheit. Andreas Geiger kennt „Wirbel, bodenloses Schweben, Absturz“, um die Kennzeichnungen Heideggers in „Sein und Zeit“ zu nennen, und er kennt die Leichtigkeit, die getragene Grundstimmung und das gesellige Glück in seiner Konstanz und Innerlichkeit und seinem heiteren Ernst, wovon Becker sprach. In seinem Leben hat sich Andreas Geiger von Zeit und Zeit geworfen und getragen fühlt und oft zugleich geworfen und getragen. So wie wir, die wir dieses Werk in Händen halten, uns bisweilen geworfen und getragen vor-kommen - etliche von uns mitten in der Philosophie stehend und über die Philosophie hinaus im Glauben zuhause und noch einmal über diesen hinaus in Gott selbst hinein sich sehnend.

Andreas Geiger sagte mir jüngst in einem Gespräch, dass das Kreuz für ihn eine besondere Bedeutung habe. Bei Spaziergängen begegnen wir unzähligen Weg- und Wald- und Feldkreuzen, wo denen einige wenige bis heute folgende Tafel tragen: „Im schönen Tempel der Natur / siehst du des großen Gottes Spur. / Doch, willst du ihn noch größer sehn, / so bleib bei seinem Kreuze stehn.“ Stehen bleiben, anhalten, innehalten, von Innen Halt finden, sei's an einem Kreuz, sei's durch dieses Buch - das wünsche ich allen, die es in Händen halten.

Vorwort des Autors

Bereits in meiner Abiturrede am Immanuel-Kant-Gymnasium Tuttlingen zitierte ich Aristoteles: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“ Ein philosophischer Blick aufs Ganze schien mir schon damals wichtig.

Nach meinem Abschluss als Magister der Philosophie mit erweitertem Grundstudium Theologie und einer Ausbildung in russischen Heilmethoden mit Schwerpunkt Intuition und anderen Ausbildungen zum Thema Intuition machte ich mich auf die Suche nach ganzheitlichen Ansätzen.

Ich stieß auf geometrisch kosmologische Spekulationen innerhalb meiner Forschung im Promotionsstudium zur Architekturtheorie. Es gibt von den Pythagoreern über Platon bis zu den Architekturtheoretikern der Renaissance die Idee, dass es eine Art geometrischen Code im Universum geben müsse, der sich im menschlichen Körper finde und sich im vollendeten Bauwerk widerspiegelt. Spannend, es fand sich viel Spekulation und wenig Konsistentes. Manche nannten diesen Code unter einer kunsthistorischen Betrachtung „verborgene Geometrie“, die nächsten unter einer ästhetischen Betrachtung „ästhetische Geometrie“, andere Autoren gar „heilige Geometrie“, die nächsten wissenschaftlicher „pythagoreisch-platonische kosmische Ordnung“. In den Naturwissenschaften fand ich außer Überlegungen von Heisenberg zu Platon anfangs nicht viel Verwertbares. Dann stieß ich auf NASSIM HARAMEIN, einen „Physikfreak“ aus den USA mit eigenem Institut und großer globaler Resonanz, der mit den von mir gefundenen Geometrien die offenen Fragen der aktuellen Physik elegant löst. In München fand ich damit vorerst keine Resonanz, stattdessen brach ich mir das Bein und mir wurde die Wohnung gekündigt. Ich zog mich zur Wiedererlangung meiner Gehfähigkeit und zur Ausarbeitung meiner philosophischen Arbeiten in die Dachwohnung meines Elternhauses nach Fridingen zurück. Das ganzheitliche Thema lag mir zu sehr am Herzen, auch wenn ich dafür im universitären Kontext vorerst keine Unterstützung fand. Ich wollte wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Für mein Reha-Projekt war viel Bewegung wichtig und so beschaffte ich mir mithilfe eines Kredites ein teures Spezialrad und verbrachte außerhalb der wissenschaftlichen Arbeit am Schreibtisch und den Projekten, die ich machte, um mich finanziell über Wasser zu halten, viel Zeit auf diesem Gefährt und entdeckte das Donautal – meine Heimatregion – auf diese Weise ganz neu. Im August 2019 sind nach drei Jahren nun 9999,9 km mit dem Rad zusammengekommen und dabei auch einige wunderschöne Bilder entstanden. Ich entschied mich, meine Bilder, die meine persönliche Naturerfahrung abbilden und mithilfe der entdeckten Geometrie bearbeitet wurden, in einer Ausstellung zu veröffentlichen. Parallel hierzu gestaltete ich einen Kalender mit zwölf ausgesuchten Bildern analog zu zwölf zentralen anthropologischen Themen, mit Zitaten, Impulsen, Impulsfragen und Raum für eigene Gedanken. Jetzt ist der Kalender überarbeitet und soll als Bildband erscheinen. Zu den Inhalten des Kalenders bietet er je Thema ein kurzes Autorenporträt und Literaturhinweise zum vertiefenden Selbststudium und ein wissenschaftliches Literaturverzeichnis, um die Quellen studieren zu können. Für alle, die die Spaziergänge an die Orte real unternehmen möchten, gibt es am Ende des Buches eine Liste der Koordinaten. So können Sie Ihren individuellen Spaziergang zu dem Ort planen. Das Konzept läuft mittlerweile unter dem Label „violonisto“. Violonisto ist ein Künstlernamen, es steht für die Absicht mittels einer Einheit von Bild, Text und Design das Wahre, Gute und Schöne zu verkörpern und meine Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Ich hoffe, dadurch mehr vom Guten, Wahren und Schönen in die Welt zu bringen und die Menschen über das Staunen beim Betrachten der Bilder und die Texte zum Philosophieren zu inspirieren. Wenn der ein oder andere nach Betrachtung der Bilder und Lektüre der Texte mehr Fragen oder mehr Klarheit in Bezug auf die zwölf Themen hat, ist mein Projekt gelungen.

Ich hoffe, dass ich auch meine anderen begonnenen Projekte bald zur Vollendung bringen kann und bin hier für jedwede Unterstützung dankbar. Ein besonderer Dank bei diesem Projekt gilt Dr. Armin Heim, dem Leiter des Heimatmuseums Fridingen und der Stadt Fridingen, die mir die Ausstellung vom 21.11.2019 bis zum 08.03.2020 mit Vortragsprogramm im Ifflinger Schloss in Fridingen ermöglicht haben: Pfarrer Gerwin Klose, Jutta Krause, der Seelsorgeeinheit Donau-Heuberg und dem Welschenberg Förderverein, die mir die Ausstellung mit Vortragsprogramm in der Kirchenruine Maria Hilf vom 19.07.2020 bis zum 25.09.2022 ermöglicht haben. Dr. Alfred Denker, der Stadt Meßkirch und dem Team der Tourist Information Meßkirch, besonders Kerstin Diehm, die mir die Ausstellung mit Rahmenprogramm im Schloss Meßkirch vom 06.09.2020-10.10.2021 ermöglicht haben. Für den Druck des Bildbandes danke ich insbesondere dem Landkreis Tuttlingen, der Stadt Meßkirch und der KEB Tuttlingen und allen, die die Crowdfundingkampagne unterstützt haben. Den Lektoren Heiko Truppel für den Kalender und Andreas Dangel, Robert A. Winkler, Alexander Schnorbusch und Mandy Balthasar für den Bildband sei besonders gedankt. Dr. Wolfgang Steffel für das treffende Geleitwort gebührt besonderer Dank. Natürlich auch allen, die unerwähnt sind und die mich in der Zeit unterstützt haben: Danke

Ihnen viel Freude auf den Spaziergängen an der Oberen Donau unter der Leitfrage der philosophischen Anthropologie:
Was ist der Mensch?

Andreas Stefan Geiger



Blick vom Geistfelsen in Fridingen Richtung Mühlheim

HEIMAT

„Wir sind Pflanzen, die, – wir mögens uns gerne gestehen oder nicht, – mit den Wurzeln aus der Erde steigen müssen, um im Aether blühen und Früchte tragen zu können.“

JOHANN PETER HEBEL (1760-1826), deutscher Schriftsteller, Theologe und Pädagoge.

Autorenporträt

JOHANN PETER HEBEL wurde am 10. Mai 1760 in Basel geboren. Sein Vater starb noch in seiner Kindheit, die Mutter in seiner Jugend. Seine Jugend verbrachte Hebel sowohl im städtischen Basel als auch im ländlichen Hausen im Wiesenthal, dem Heimatdorf seiner Mutter. Durch Förderer konnte er das Gymnasium besuchen. Hebel studierte ab 1778 in Erlangen Theologie und arbeitete später als Lehrer und evangelischer Geistlicher. Sein Glück hoffte er zunächst als einfacher Landpfarrer zu finden. Doch war er zu Höherem berufen: 1791 wurde er in Karlsruhe Gymnasiallehrer, 1792 Hofdiakon und 1798 außerordentlicher Professor. Ab 1799 schrieb er nach einem Besuch in seiner Heimat im Wiesenthal die Alemannischen Gedichte in Wiesentäler Dialekt. Ab 1803 verfasste er seine Kalendergeschichten, die in verschiedenen Werken veröffentlicht wurden. 1808 wurde er Rektor des Karlsruher Gymnasiums. 1819 wurde er Prälat der lutherischen Landeskirche und Mitglied in der Badischen Städteversammlung. 1826 verstarb er im Alter von 66 Jahren auf einer Dienstreise in Schwetzingen an Darmkrebs.

Impuls

Der berühmte Philosoph MARTIN HEIDEGGER (1889-1976) zitiert gerne obige Zeilen von JOHANN PETER HEBEL (1760-1826), um Heimat zu beschreiben. HEIDEGGER sieht den Menschen der Neuzeit als entwurzelten Heimatlosen und denkt, dass Großes und Wesentliches nur auf Basis guter Verwurzelung entstehen kann. Die Verse HEBELS verdeutlichen die Wichtigkeit der Wurzeln und der Bodenständigkeit, zeigen aber auch, dass wir die Anstrengung auf uns nehmen sollen, aus der Erde (dem Physischen) bis in den Äther (dem Metaphysischen) emporzusteigen, um dort blühen und Früchte tragen zu können. HEIDEGGER sah den entwurzelten, „neuzeitlichen“ Menschen mit seiner „planetarisch bestimmten Technik“² sehr kritisch, hielt eine Umkehr aber noch für möglich und war damit einer der Vordenker der Ökologie³. Um die ökologische Krise zu meistern, benötigt die Menschheit sowohl tiefe Verwurzelung als auch einen Aufstieg, um nachhaltig Früchte tragen zu können.

Fragen

- Wo oder was ist meine Heimat?
- Was bedeutet Heimat für mich?
- Was ist für mich die schönste Erinnerung an meine Heimat?
- Was bedeutet für mich Land, was Stadt?
- Spreche ich einen Dialekt wie Hebel?
- Worin habe ich eine Heimat im erweiterten Sinn?
- Nehme ich die Anstrengung auf mich, über das sinnlich Erfahrbare hinauszugehen?
- Wie kann ich im Äther blühen und Früchte tragen?

Vertiefung

JOHANN PETER HEBEL trat als Lehrer, Geistlicher, Politiker und auch als Literat hervor. Als seine beiden Hauptwerke gelten die Alemannischen Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten⁴, die 1803 erschienen sind, und seine Kalendergeschichten von 1808. HEBELS Werk wurde von Literaten wie JOHANN WOLFGANG VON GOETHE, GOTTFRIED KELLER, LEO TOLSTOI und HERMANN HESSE hochgeschätzt. In seinen Kalendergeschichten findet sich auch die Geschichte des Tuttlingers Handwerksburschen Kannitverstan. Dieser gelangt fern der Heimat in Amsterdam durch Irrtum zur Wahrheit und letztlich zur Erkenntnis der Vergänglichkeit alles Irdischen: „Armer Kannitverstan“, rief er aus, „was hast du nun von allem deinem Reichtum? Was ich einst von meiner Armut auch bekomme: ein Totenkleid und ein Leintuch, und von allen deinen schönen Blumen vielleicht einen Rosmarin auf die kalte Brust, oder eine Raute.“⁵ Die Figur des Kannitverstan, dargestellt als Bronzeplastik des Bildhauers ROLAND MARTIN, ist heute die höchste Auszeichnung der Stadt Tuttlingen.



Blick vom glitzernden Kreuz über Mühlheim bis nach Tuttlingen

SICHERHEIT

*„Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe,
von ihm kommt mir Hilfe.*

*Nur er ist mein Fels, meine Hilfe, meine Burg;
darum werde ich nicht wanken.“ ⁶*

Die Bibel

Autorenporträt

Der Psalm 62 gehört zu den ganzen, die dem alttestamentlichen KÖNIG DAVID zugeschrieben werden. Er soll als jüngster Sohn Isais (Jesse) in Bethlehem geboren worden sein und um 1000 vor Christus gelebt haben. In 1 Sam 17 findet sich die bekannte Geschichte, in der DAVID als einfacher Hirtenjunge mit einer Steinschleuder den größeren, stärkeren und mit Bronze und Eisen gepanzerten Philister GOLIATH tötet. Darauf lässt ihn SAUL an seinen Hof bringen. SAUL entwickelt Neid auf den jungen, erfolgreichen DAVID und stellt ihn mehrmals auf die Probe. DAVID meistert alle Aufgaben mit Bravour und bekommt dafür SAULS Tochter MICHAL zur Frau. Als SAUL ihm nach dem Leben trachtet, flieht DAVID von SAULS Hof. Später kommt es zu mehreren Begegnungen, bei denen DAVID SAUL leicht hätte töten können, aber bewusst darauf verzichtet. Als SAUL später im Kampf gegen die Philister stirbt, wird DAVID König. David holt die Bundeslade nach Jerusalem und macht zugleich die Stadt Jerusalem zum Zentrum seines Reiches. So wird die Stadt sowohl weltliches als auch religiöses Zentrum. DAVID wird in der Bibel als Held mit Licht- und Schattenseiten dargestellt: Er ist einfacher Hirtenjunge, empfindsamer Seitenspieler, mutiger Krieger, verspielter Liebhaber, gerechter König, brutaler Ehebrecher, jemand, der seine Gegenspieler eiskalt und strategisch beseitigt, zuletzt ein alter Mann mit Gebrechen, der auf ein bewegtes Leben zurückschauen konnte. DAVID ist gleichzeitig aber immer jemand, der sein Leben auf Gott ausrichtet und dem die Beziehung zu Gott ein zentrales Anliegen ist.

Impuls

An vielen Stellen an der Oberen Donau sind Kreuze auf Felsen und an markanten Positionen errichtet. Sie zeigen ein klares Bekenntnis der Menschen der Region zum christlichen Glauben. Nimmt man den Psalmisten ernst, so ist Sicherheit nicht in irdischen Dingen, sondern allein in Gott zu finden. Sicherheit und Freiheit werden oft als Gegensatzpaare beschrieben. In der Politik findet oft eine Abwägung statt. Man müsse Freiheiten für mehr Sicherheit aufgeben. Für Christen sind Freiheit und Sicherheit gar keine Gegensatzpaare, sondern in der Entschiedenheit für Gott – die vermeintliche weltliche Sicherheit überwindet – findet der Christ Freiheit und Frieden. In dem biblischen Buch der Psalmen gibt es viele Stellen mit starken sprachlichen Bildern, in denen der Psalmist Sicherheit in Gott sucht und findet. Beispielsweise in den Psalmen: 4,3; 9,10; 27,1; 27,3; 46,2; 91,1-2; 91,4 und 118,8

Fragen

- Lese ich die Bibel oder andere Weisheitsliteratur?
- Was sagt mir die Figur des Königs DAVID?
- Was gibt mir Sicherheit?
- Was ist mein Fels?
- Wer hilft mir?
- Wie komme ich zur Ruhe?
- Was gibt mir vermeintliche Sicherheit und nimmt mir dafür Freiheit?
- Welche vermeintliche Sicherheit kann ich loslassen, um mehr Freiheit zu erfahren?

Vertiefung

Das Buch der Psalmen in der Bibel ist lesenswert. Auch wenn ein zum Saitenspiel gesungener Sprechgesang in unserer Kultur nicht üblich ist, haben die Psalmen eine eigene Schönheit und eine große Tiefe. Die Figur des KÖNIG DAVID, mit all seinen Licht- und Schattenseiten, ist interessant, gerade weil Jesus im neuen Testament in direkter Genealogie zu ihm dargestellt wird. Das Leben und die Taten Davids sind vielfach auch in der Kunst verarbeitet worden. Sehr bekannt ist die über fünf Meter Höhe überlebensgroße Skulptur des Künstlers MICHELANGELO DI LODOVICO BUONARROTI SIMONI (1501–1504) in der Accademia di Belle Arti in Florenz. Der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer in der Zeit des Nationalsozialismus DIETRICH BONHOEFFER (1906-1945), der durch sein Gedicht *von guten Mächten*⁷ vielen Menschen bekannt ist, hat ein kleines Bändchen zu den Psalmen verfasst. Er liest und deutet die Psalmen auf CHRISTUS hin. Es dient gut als kleine Handreichung zum Thema Psalmen.⁸



Leberblümchen auf dem Welschenberg

LUST

„Wer jede Lust genießt und auf keine verzichten kann, wird zuchtlos, wer aber jede meidet, wie die Griesgrämigen, wird stumpfsinnig.“⁹

ARISTOTELES (384-322 V. CHR.), griechischer Philosoph, Schüler PLATONS, Lehrer ALEXANDERS DES GROßEN von Makedonien

Autorenporträt

ARISTOTELES wurde 384 vor Christus in Stageira in Griechenland geboren. Sein Vater NIKOMACHOS war Leibarzt des makedonischen Königs, seine Mutter PHAESTIS stammte ebenfalls aus einer Arztfamilie. Er trat 367 vor Christus in PLATONS Akademie in Athen ein. Aristoteles studierte, forschte und lehrte dort. Nach PLATONS Tod verließ Aristoteles die Stadt und wurde Lehrer von ALEXANDER DEM GROßEN, dem Thronfolger des Königreiches Makedonien. Im Jahr 343/342 vor Christus kehrte er nach Athen zurück und forschte und lehrte eigenständig mit Schülern im Lykeion. Nach dem Tod ALEXANDERS DES GROßEN 323 vor Christus zog sich ARISTOTELES nach Chalkis ins Haus seiner Mutter zurück und verstarb dort 322 vor Christus. Er war wohlhabend und besaß eine große Bibliothek. ARISTOTELES war mit PYTHIAS verheiratet und hatte eine Tochter, die den Namen ihrer Mutter trug. Nach dem Tod seiner Frau zeugte er noch einen Sohn namens NIKOMACHOS, wahrscheinlich mit seiner späteren Lebensgefährtin HERPYLLIS. Er hinterließ ein umfassendes Werk in vielen unterschiedlichen Disziplinen und kann als echter Universalgelehrter bezeichnet werden. Neben seinem Lehrer PLATON zählt er zu den einflussreichsten Philosophen der griechischen Antike. Seine Wirkung dauert bis in die Gegenwart.

Impuls

In der Natur tritt im Frühling die Vitalität offen in Erscheinung. Man sieht, wie nach dem Winter das Leben lustvoll erwacht und die ersten Blumen aus dem Boden sprießen. Auch im Leben der Menschen ist Lust und Sexualität eine wesentliche Größe. Ohne Sexualität, kein Leben. Christliche Autoren aus dem Mittelalter, wie THOMAS VON KEMPTEN (1380-1471) raten zum Abtöten der Leidenschaften für eine wahrhaftige Nachfolge CHRISTI: „Wer aber Verlangen trägt, in Freiheit des Geistes mit Mir zu wandeln, der muss alle seine bösen und unordentlichen Neigungen abtöten und keinem Geschöpfe aus Eigenliebe anhängen.“¹⁰ Spirituelle Autoren aus östlichen Traditionen raten oft eine Transformation dieser Energie auf eine spirituelle Ebene mittels Meditation an. Es gibt auch östliche spirituelle Traditionen, die das Materielle und Spirituelle nicht als dualistische Gegensatzpaare sehen, sondern sexuelle Erfahrungen als positive Erlebnisse innerhalb einer ganzheitlichen Spiritualität begreifen. Es gibt sogar Strömungen, die Sexualität als mystisch-ekstatische Erfahrung sehen, in welcher sich zwei Seelen vereinigen können. Aristoteles empfiehlt im oberen Zitat einen maßvollen Mittelweg in Bezug auf die Lust.

Fragen

- Was bereitet mir Lust?
- Was bedeutet mir Sexualität?
- Wo bin ich ohne Maß?
- Kann ich verzichten?
- Kann ich genießen?
- Gehe ich verantwortungsvoll mit meiner Sexualität um?
- Wo kann ich mir mehr gönnen?
- In welchen Formen lebe ich meine Lust?

Vertiefung

Die Nikomachische Ethik ist ein Schlüsselwerk der europäischen Ethik. ARISTOTELES definiert darin die charakterliche Gutheit als Tugend. Die Tugend wiederum als mittlere Disposition zwischen zwei Extremen. Dies wird im Allgemeinen als Mesoteslehre (μεσότης, griechisch „Mitte“) bezeichnet und soll im folgenden Beispiel gezeigt werden:

„Im Hinblick auf Lust (hedonē) und Unlust (lypē) – nicht in allen Fällen, und weniger bei der Unlust – ist die Mitte die Mäßigkeit (sōphrosynē), das Übermaß die Unmäßigkeit (akolasia).“

Bei Aristoteles finden sich noch weitere Beispiele:

Furcht – Tapferkeit – Mut
Geiz – Freigiebigkeit – Verschwendung
Kleinlichkeit – Großzügigkeit – Protzerei
Unerzürnbarkeit – Sanftmut – Jähzorn
falsche Bescheidenheit – Wahrhaftigkeit – Angeberei
Ungehobeltheit – Gewandtheit – Possenreißerei
Anbiederung – Freundlichkeit – Streitsucht¹¹



Lichtspiele auf dem Welschenberg

Bild- und Ortsverzeichnis

Thema	Bild	Ort	Breite	Länge
Heimat	Blick vom Geistfelsen in Fridingen Richtung Mühlheim	1	48° 1'44.36"N	8°54'53.16"E
Sicherheit	Blick vom glitzernden Kreuz über Mühlheim bis nach Tuttlingen	2	48° 1'40.79"N	8°53'43.22"E
Lust	Leberblümchen auf dem Welschenberg	3	48° 1'23.98"N	8°54'12.96"E
Körper	„Hochseilakt“ von HANS-JÜRGEN KOSSACK (1965*) zwischen Friedhof und Donau in Nendingen	4	48° 0'29.89"N	8°51'30.37"E
Arbeit	Das Kloster Beuron, umgeben von sattem Frühlingsgrün	5	48° 3'4.90"N	8°58'5.88"E
Einheit allen Seins	Mystischer Sonnenaufgang auf dem Eichfelsen	6	48° 3'49.32"N	8°59'34.41"E
Authentizität	Sonnenblume im Aufbruch zwischen Mühlheim und Stetten	7	48° 1'32.83"N	8°52'43.52"E
Intuition	Blick auf Buchheimer Hans	8	48° 0'59.32"N	8°59'15.09"E
Ganzheit	Steinrose, (Sempervivum) auch Hauswurz genannt auf dem Felsen des Philosophen über der Donau	1	48° 1'44.36"N	48° 1'44.36"N
Selbsterkenntnis	Blick vom Eichfelsen in Irndorf auf die Burg Wildenstein in Leibertingen	6	48° 3'49.32"N	8°59'34.41"E
Traum	Wald im Nebel in Fridingen	9	48° 1'31.36"N	8°54'48.63"E
Kosmos	Die Kirchenruine Maria Hilf auf dem Welschenberg in Mühlheim	3	48° 1'24.08"N	8°54'11.42"E



Donausteg am Donauradweg hinter der Mauruskapelle in Beuron

Literaturverzeichnis

- 1 Johann P. Hebel, Gesammelte Werke. Kommentierte Lese- und Studienausgabe in sechs Bänden, Göttingen 2019, IV – 180.
- 2 Rudolf Augstein / Georg Wolff, „Nur noch ein Gott kann uns retten. SPIEGEL-Gespräch mit Martin Heidegger am 23. September 1966“, in: Der Spiegel 30. (1976), 193-219.
- 3 Hanspeter Padrutt, Heideggers Denken und die Ökologie, in: Heidegger Studies (1990), 43–66.
- 4 Johann P. Hebel, Alemannische Gedichte (Universal-Bibliothek Nr. 8294), Stuttgart 1977.
- 5 Johann P. Hebel, Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes (Universal-Bibliothek Nr. 142), Stuttgart 1981, 154.
- 6 Die Bibel. Altes und Neues Testament, Freiburg 2017, Psalm 62, 2-3.
- 7 Bonhoeffer, Dietrich (2005): Brief an Maria von Wedemeyer. aus dem Kellergefängnis des Reichssicherheitshauptamts in Berlin, Prinz-Albrecht-Straße, 19. Dezember 1944. In: Dietrich Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. 18. Aufl. Hg. v. Eberhard Bethge. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus.
- 8 Dietrich Bonhoeffer, Die Psalmen - das Gebetbuch der Bibel. Eine Einführung, Giessen 162005
- 9 Aristoteles, Nikomachische Ethik (rororo Rowohlt's Enzyklopädie 55651), Reinbek bei Hamburg 52015.
- 10 Thomas von Kempen, Nachfolge Christi, A-6804 Feldkirch.
- 11 Aristoteles, Nikomachische Ethik. 1107b
- 12 Die Bibel. Altes und Neues Testament, Freiburg 2017, 1. Mose 1,27
- 13 Desiderius Lenz, Der Kanon, in: Benediktinische Monatsschrift (1921), 363–377.
- 14 Ebd.
- 15 Vitruv / Curt Fensterbusch, Zehn Bücher über Architektur, Darmstadt 72013.
- 16 Le Corbusier, Der Modulor. Darstellung eines in Architektur und Technik allgemein anwendbaren harmonischen Maszses im menschlichen Maszstab., München 122021.
- 17 Benedictus, Die Regel des heiligen Benedikt, Beuron 12006, 48.
- 18 Philip Kovce / Birger P. Priddat (Hg.), Bedingungsloses Grundeinkommen. Grundagentexte (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 2265), Berlin 2019.
- 19 Nassim Hamein / et al., Unified Science Course. (Formerly known as the Delegate Program). Exploring the connected universe, Online Learning Course, Hawaii.
- 20 Malcolm Carter, The Connected Universe 2018.
- 21 Band VII.: Zur Theologie des geistlichen Lebens, Karl Rahner: Schriften zur Theologie 1966, hier 21–23.
- 22 <https://www.resonancescience.org>
- 23 Heidegger, Martin (1967): Sein und Zeit. Elfte, unveränderte Auflage. Tübingen: MAX NIEMEYER VERLAG.
- 24 Martin-Heidegger-Museum, <https://www.schloss-messkirch.de/de/Staunen/Martin-Heidegger-Museum>
- 25 Alfred Denker, Unterwegs in Sein und Zeit. Einführung in Leben und Denken von Martin Heidegger, Stuttgart 2011.
- 26 Steve Jobs, Stay Hungry. Stay Foolish., Stanford, California 2005.
- 27 InnSaei. Die Kraft der Intuition 2016.
- 28 Yumiko Tobitani, QSR - Quantum speed reading. Geistige Fähigkeiten entwickeln durch Verstehen auf Quantenebene, Aachen 12007.
- 29 PHAIDROS · PARMENIDES BRIEFE. FÜNFTER BAND, in: Heinz Hofmann / Plato (Hg.), Platon. Werke in acht Bänden (Werke in acht Bänden), Darmstadt 20192019, hier 157 e.
- 30 Alfred N. Whitehead, PROCESS AND REALITY. AN ESSAY IN COSMOLOGY, New York 1978
- 31 Michael Bordt, Platon, Freiburg 1999.
- 32 Papst Franziskus, LAUDATO SI'. ÜBER DIE SORGE FÜR DAS GEMEINSAME HAUS (Enzyklika) 2015.
- 33 Edward N. Lorenz, The Essence of Chaos (The Jessie and John Danz lectures), Seattle, Wash. 11995.
- 34 Hermann Diels / Walther Kranz (Hg.), Die Fragmente der Vorsokratiker.
- 35 Marion Giebel, Das Orakel von Delphi. Geschichte und Texte ; Griechisch/Deutsch (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18122), Stuttgart 2001.
- 36 Ignatius von Loyola, Die Exerziten (Christliche Meister 45), Freiburg Breisgau 121999.
- 37 C. G. Jung, Der Mensch und seine Symbole, Ostfildern 141995, 31.
- 38 Paul Tholey, Haben Traumgestalten ein eigenes Bewusstsein?, in: Gestalt Theory 7 (1985).
- 39 C. G. Jung, Symbole und Traumdeutung. Ein erster Zugang zum Unbewußten (Edition C. G. Jung), Ostfildern 102021.
- 40 Anthony Stevens, Jung (Herder-Spektrum Bd. 4759 : Meisterdenker), Freiburg im Breisgau 1999.
- 41 Daniel Erlacher, Die nächtliche Traumwelt selbst gestalten, Norderstedt 2010.
- 42 Bischöfe Deutschlands und Österreichs und der Bistümer Bozen-Brixen und Lüttich, Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch, Ausgabe der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 19,2.
- 43 Helmut Feld, Franziskus von Assisi (C.H. Beck Wissen 2170), München 42017.
- 44 Martina Kreidler-Kos / Ancilla Röttger / Niklaus Kuster, Klara von Assisi. Freundin der Stille - Schwester der Stadt (Topos-Taschenbücher Band 561), Kevelaer 42015.
- 45 Pierre Teilhard de Chardin, Der Mensch im Kosmos (C.H. Beck Paperback 1055), München 52018.
- 46 Papst Franziskus, LAUDATO SI'.

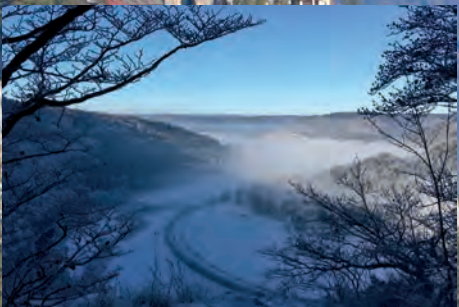
Der Philosoph Andreas Stefan Geiger geht in diesem Buch der zentralen Frage der Philosophischen Anthropologie nach: „Was ist der Mensch?“ In zwölf Spaziergängen nimmt er die Leser mit an inspirierende Orte seiner Heimat, die Obere Donau. Photographien der Landschaft laden zum Staunen ein, denn Staunen ist laut Platon der Anfang der Philosophie. Zitate großer Denker der Philosophiegeschichte führen die Leser in die verschiedenen Themen ein. Autorenportraits und Impulse begleiten weiter auf dem Philosophischen Weg. Fragen regen zum eigenen Denken und zum philosophischen Gespräch mit anderen an. Heimgekehrt von den Spaziergängen, bieten Vertiefungen und Quellverweise die Möglichkeit zum eigenständigen Studium. So führt der Weg vom Staunen zum eigenen Denken und möglicherweise zu einem philosophischeren Leben.

Andreas Stefan Geiger beeindruckt durch die klare Einfachheit seiner Bilder, um zur philosophischen Reflexion einzuladen und einen persönlichen Denkhorizont zu eröffnen.

Dr. Sebastian Verbeek



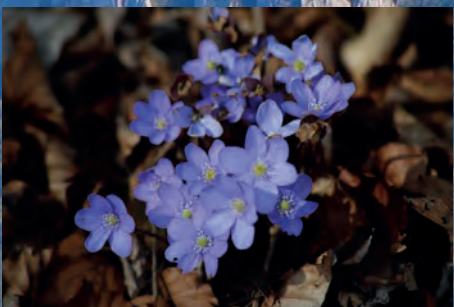
PurePrint®
innovated by gugler* DruckSinn
Gesund. Rückstandsfrei. Klimapositiv.
drucksinn.at



Heimat



Sicherheit



Lust



Körper



Arbeit



Einheit allen Seins



Authentizität



Intuition



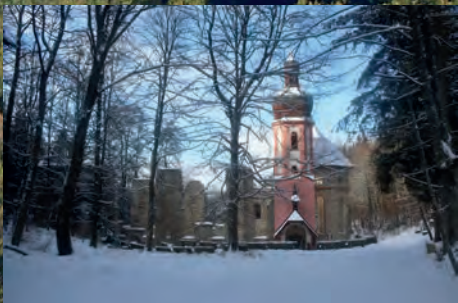
Ganzheit



Selbsterkenntnis



Traum



Kosmos

ISBN 978-3-9824992-1-5